

# PROjekt WILDON

info

## Wildon, ein „Bild von einem Ort“ !

Musikschuldirektor Mag. Johann Asinger hat dankenswerter Weise die Initiative „**Vision Wildon – projekt lebendiger lebensraum**“ zur **Retung des Ortskerns** gestartet, die in einer gut besetzten Erstveranstaltung sehr verheißungsvoll begonnen hatte. Anwesend waren unter anderem Dr. Gilbert Frizberg, Arch. DI Nußmüller, DI Rungaldier, Dr. Obersteiner und viele mehr.

Im Herbst 2009 kam es zu einem weiteren Treffen dieser **Arbeitsgruppe**, wo auf einmal nach Meinung des Bürgermeisters und einiger Gemeinderäte ohnehin alles zu passen schien, das Interesse der WildonerInnen an einem schöneren Ortsbild verschwindend sei und deshalb keine Maßnahmen notwendig seien.

**Liebe WildonerInnen, das können wir so nicht akzeptieren!**

Desolate Fassaden, leerstehende Geschäftslokale und Wohnungen, zugeparkte Bereiche, gewaltiges Verkehrsaufkommen, Lärm von Straße und Schiene.....

**Hier soll also KEIN Handlungsbedarf bestehen ?**

Wir werden uns mit dem Thema „Rettung des Ortskerns“ intensiver denn je auseinandersetzen (müssen), damit Wildon wieder ein **„Bild von einem Ort“** wird! Dafür werden wir uns einsetzen! Gespräche mit den entsprechenden kompetenten Stellen sind bereits im Laufen.....



## € 77.000 verschlafen ...

Den Betrag von € 77.000,- an Aufstellungsgebühr schuldet der Marktgemeinde Wildon eine auswärtige Firma, welche seit 2006 in diversen Lokalitäten bei uns Spielautomaten betreibt. Auf meine Anfrage im Prüfungsausschuss, wie denn ein derartig hoher Rückstand an Gebühren zustande kommen könne, musste ich erfahren,

dass drei Jahre lang seitens des Gemeindeamtes kein Bescheid vorgegeschrieben wurde. Hier liegt meines Erachtens nicht nur grobe Fahrlässigkeit vor, es ist auch eine Verhöhnung aller mehr als tausend Gebührensahler in Wildon, die alle drei Monate ihre Gemeindeabgaben bezahlen oder sich zumindest bemühen die Vorschriften nach besten Kräften und ihren Möglichkeiten zu entrichten.

Es stellt sich die Frage, ob die derzeitige Gemeindeführung verantwortungsbewusst ihre Aufgabe wahrnimmt, denn ob dieser Betrag jemals einbringlich sein wird, steht in den Sternen. Wer wird bei Uneinbringlichkeit für dieses Versäumnis haften?

**Kontrolle ist unser Auftrag!**

GR Josef Hirschmann



# Heimlich, still und leise: noch ein Kraftwerk ?

Im Interview von Karl-Franz Maier (Ex ESTAG Vorstand) mit der Kleinen Zeitung im Juli 09 kam es ans Tageslicht: In Werndorf sollte von der ESTAG ein neues 500 MW-Kraftwerk geplant werden, das zusätzlich zu dem 800 MW-GasKombi-Kraftwerk der Austrian Thermal Power (ATP/ Verbund) in Mellach entstehen soll. **Ein Kampf der Giganten?**

Offensichtlich führen ATP und ESTAG einen Machtkampf, wer wohl in Zukunft am Stromexport das große Geld verdienen wird. Es hat den Anschein, dass nicht primär die Versorgungssicherheit, sondern der Gewinn durch Stromexport im Vordergrund steht. Das bedeutet, dass wir nur die Belastungen spüren, aber kei-

nen Vorteil daraus ziehen werden.

**Um die Nachteile der Kraftwerkskonzentration auszugleichen, fordert ProW, dass die Abwärme aus der Gasverdichterstation in Form von Fernwärme den Anrainern der umliegenden Gemeinden begünstigt zur Verfügung gestellt wird.**

## Klimagipfel in Kopenhagen

Dieser Tage treffen sich die Staatschefs der Erde zwei Wochen lang in Kopenhagen, um bei der Weltklimakonferenz ein neues Abkommen zu erzielen. Dabei geht es um nichts weniger als die Zukunft der Menschheit, unserer Kinder und Enkel. Während Fachleute und Politiker um eine gerechte Aufteilung der Klimaschutzmaßnahmen streiten, wird bekannt, dass die Prognosen der Wissenschaftler von der Realität überholt werden. Die derzeitigen Treibhausgas-Emissionen sind sogar noch höher als in den Worst-Case Szenarien des IPCC (siehe: [www.ipcc.ch/index.htm](http://www.ipcc.ch/index.htm)). Die Prognosen über Meeresspiegelanstieg und zunehmende Extremwetterereignisse werden immer düsterer, das Risiko von abruptem und unkontrollierbarem Klimawandel steigt. Der Klimagipfel in Kopenhagen droht zu scheitern, wenn es nicht in wesentlichen Punkten zu einer Einigung kommt.

### 2 °C Limit völkerrechtlich verbindlich verankern

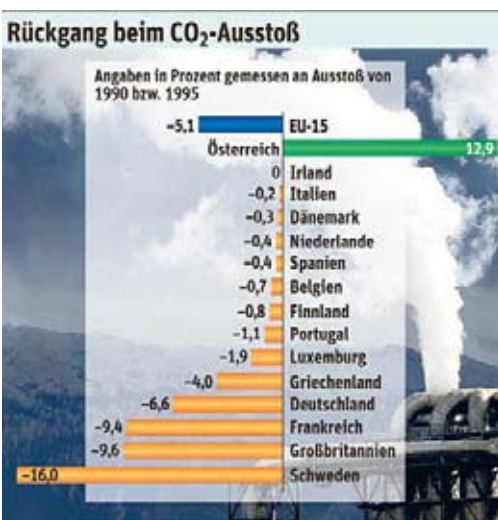
Wenn das Schlimmste verhindert werden soll, muss der Klimawandel auf 2 °C Temperaturanstieg global begrenzt werden. Auf dieses Ziel muss sich die Staatengemeinschaft in einem völkerrechtlich verbindlichen Abkommen in Kopenhagen einschwören. Dann müssen allerdings auch die Konsequenzen daraus gezogen werden: Weltweit dürfen zwischen 2010 und 2050 noch 750 Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> emittiert werden. Ein knappes Budget, das auf die einzelnen Staaten gerecht aufgeteilt werden muss. Als Basis dieser Aufteilung muss jedem Menschen das gleiche Recht an der Atmosphäre eingeräumt werden.

Das bedeutet, dass jedem Mensch pro Jahr nur noch **2,7 t CO<sub>2</sub>** zur Verfügung stehen würden.

Die aktuellen Untersuchungen zeigen, wie tiefgreifend und wie rasch der Umbau des Energie- und Wirtschaftssystems durchgeführt werden muss - und wie gefährlich es ist, weiter Zeit zu verlieren. In Kopenhagen sind die Staatschefs also aufgefordert global zu denken und den Klimaschutz vor nationale Interessen zu stellen. Eine gerechte Aufteilung der Rechte an der Atmosphäre ist dabei der Schlüssel zum Erfolg.

**Leider sieht es jedoch so aus, dass große Länder wie die USA, China und Indien nicht bereit sind, verbindliche Reduktionen der Treibhausgase gesetzlich zu verankern.**

## Nachzügler Österreich



Wie in der obenstehenden Grafik dargestellt, hat Österreich als einziges Land in der EU seit 1995 den CO<sub>2</sub> Ausstoß nicht reduziert, sondern um knapp 13 % erhöht.

Für Österreich ist bis 2020 im Klima- und Energiepaket eine Emissionsminderung von 16% vorgesehen (ohne Emissionshandel). Basisjahr dafür ist das Jahr 2005. Die Szenarien für 2020 zeigen, dass diese Vorgaben nicht erreicht werden: mit den derzeit geplanten Maßnahmen ist mit Emissionen knapp unter dem Niveau von 2007 zu rechnen (ohne Emissionshandel). Der Anteil der Erneuerbaren Energieträger im Jahr 2020 erreicht im selben Szenario knapp 31 % und liegt damit unter dem Ziel von 34 %. Der massive Ausbau der thermischen Kraftwerke ist nicht nur vom Standpunkt der unsicheren

Versorgungslage mit Erdgas problematisch, sondern hat auch wirtschaftlich sehr negative Konsequenzen. Die zusätzlichen CO<sub>2</sub> Emissionen werden massive Nachkäufe von Emissionszertifikaten notwendig machen, vorsichtige Schätzungen sprechen von 2 Milliarden Euro.

Die Konzentration an thermischen Kraftwerken zum größten Kraftwerkspark Österreichs im südlichen Grazer Becken, das schon jetzt durch lange Inversionswetterlagen im Winter ohne Luftaustausch massiv belastet wird, schädigt durch zusätzliche Emissionen die Gesundheit hundertausender Bewohner.

## Verkehr in Wildon:

# Nur eine radikale Lösung ist eine gescheite Lösung!

Die Situation um die Eisenbahn durch Wildon gehört radikal angegangen. Wer an der Auto-  
bahnauffahrt in Weitendorf die Bauarbeiten für die Koralmbahn verfolgt, stellt fest, dass die Untertunnelung für eine Eisenbahntrasse kein technisches Problem für die ÖBB darstellt. Dort wo es notwendig und politisch gewollt ist, wird die Trasse einfach unter die Erde verlegt.

Das Argument, es sei zu aufwändig und technisch zu kompliziert, kann nicht gelten. Gerade das Beispiel in Weitendorf zeigt, wie innerhalb von einigen hundert Metern die Eisenbahn unter dem Straßenniveau verschwindet.

### Für uns in Wildon bedeutet dies:

Die Eisenbahntrasse gehört im Marktbereich unter die Erde, das heißt, die Trasse wird ab Neudorf abgesenkt, die Kainach wird unterfahren und im Bereich des Bahnhofs wird die Trasse unterirdisch geführt.

Mit einem Schlag hätte sich die Verkehrsproblematik, die sich aus der Kombination Straße und Schiene ergibt, gelöst.

Die Kreuzung an der Murbrücke ist niveaufrei, die Schranken verschwinden und der Straßendurchzugsverkehr muß nicht mehr durch den Ort geführt werden,

sondern kann mit entsprechendem Lärmschutz über der derzeitigen Trasse der Eisenbahn verlaufen.

Die Gestaltung der Straßenführung haben wir unten skizziert, das Dach der Einhausung sollte begrünt sein und mit den Gärten der Häuserzeile Richtung Kainach eine Einheit bilden.

Wir Wildoner haben diese Forderung in Einigkeit und Stärke zu erheben und auch durchzusetzen, da uns sonst der Durchzugsverkehr auf Straße und Schiene überrollen wird und jede Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft genommen sind.



Pro-W Homepage:

[www.prowildon.at](http://www.prowildon.at)

## Warnung für Raser!

Auf Intervention von **ProW**, im Ort immer wieder Geschwindigkeitsmessungen zu machen, wird die Gemeinde -nach einer Kostenschätzung- Budgetmittel für die Anschaffung eines mobilen Geschwindigkeitsmessgerätes zur Verfügung stellen.

**Auch das kann eine Maßnahme zur Verkehrsberuhigung sein!**



## Warten auf ~~Good~~ Verkehrslösungen.....

Endlich gibt es eine Verkehrsstudie für Wildon, die die Aussagen von **ProW** und die Stimmen aus der Bevölkerung mit Zahlen, Daten und Fakten untermauert. Beobachtet wurden zu lange Schrankenschließungszeiten, langsame Auflösung des Rückstaus im Ort und in der St.Georgener Straße, mehr Zugfahrten, etc.

**ProW** hat hierzu einige Vorschläge für Maßnahmen zur Stau-Auflösung einbringen können: Kreisverkehr, Vorrangregelung oder eine schrankengesteuerte Ampelanlage im Bereich der T-Kreuzung beim Feirerhaus. Hier sollten sofort Untersuchungen auf Machbarkeit folgen!

**Was wirklich wichtig ist:**

**Die möglichst rasche Umsetzung einer dieser Maßnahmen, damit die Warterei ein Ende hat!**

*Winterliches Wildon*

